

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 8

Artikel: Keiner will sie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dies und das und noch etwas!

Bei Zürichs Professoren
Beginnt es zu rumoren,
Der Reichel, ein geschätzter Mann,
Nahm einen Wink nach Hamburg an.
's war unser glänzendster Jurist.
Der Stolz der alma mater, wißt!
Er denkt sich: Limmat-Elbe!
's ist halt doch nicht dasselbe.

A. Srey ist auch gegangen;
Vom Ritter Tod empfangen.
Der nahm ihn auf sein schwarzes Ross
Und sprengte fort zum Geisterschloß.
Draus winkt schon Conrad Ferdinand:
Deet chunt d'r Srey! Blühabenand!
Sie drücken sich die Hände
Am Lethestrom-Gelände.

Die Grauenstimmrechtskämpfer
Erhielten einen Dämpfer!
Stauffacherinnen sind gesund:
Sie rasseln mit dem Schlüsselbund
Im Haus herum mit viel Geschick
Und pfeifen auf die Politik.
Sie sind im Haushalt tüchtig
Und nicht abstimmungsfüchtig.

Von München bis nach Memel
Berühmt war Richard Dehmel,
Trotzdem er — „nur ein Dichter“ war
Mit schon recht angegrautem Haar,
Hat doch ihm die Stadt Hamburg —
Ein Einfamilienhaus geschenkt, [denkt!]
Wo sorglos er konnt' dichten
Und anderes verrichten.

Die Lötschbergbahn — o Jammer! —
Hat eine Dunkelkammer,
Drin spukt's Millionendefizit!
In London Ador tapfer stritt,
Su retten die Neutralität,
Die konserviert bleibt früh und spät
Im Völkerbundesrahmen
„In alle Ewigkeit“ — Amen!

Gamurhabl

Des Bundesrates Stoßgebet

Herrgott, in großen Nöten
Sagen wir dich heute an:
Haben wir dem Volk der Hirten
Absichtlich ein Leid getan?
Richte, Herr, ob das geschehen;
Taten wir's, so klag' uns an!

Sindest du uns aber reine,
Unschuldsvoll vor dem Gericht,
O, dann mache Qual und Sorgen,
Die uns zwicken woll'n, zünkt'!
Herr erbarm' dich unser Aller
In Erfüllung unsrer Pflicht!

Nämlich, wenn in Bern die Räte
Tagen in der Session,
Regnet es alltäglich schaußlich
Motion um Motion,
Und — Interpellationen
Regnet es die Legion.

Herr, erbarm' dich, lass' erfinden
Urs ein Riesenregendach,
Stark genug von Stahl und Bleche,
Dass es schütz' vor Ach und Krach,
Will der Verstand ergießen
Über uns sein Ungemach!

Serner

Vorsichtig

Ein Appenzeller leidet fürchterliche Zahnschmerzen und entschließt sich, zu einem Zahnarzt nach St. Gallen zu gehen, um sich zum ersten Male in seinem Leben die Zähne untersuchen zu lassen.

Leichterer meinte, nachdem er ihm in den Mund geguckt:

„Ja, wissen Sie, mein Lieber, da sieht es schlimm aus. Ich muß Ihnen wenigstens sechs bis acht Zähne ausreißen. Dies ist aber sehr schmerhaft, und wenn Sie es wünschen, werde ich Sie einschläfern?“

Statt jeder Antwort nimmt der Appenzeller seinen Geldbeutel heraus und fängt an, in seinen Buben zu röhren.

„Sie brauchen nicht zum Voraus zu bezahlen,“ meinte der Zahnarzt gütig, „ich habe Vertrauen zu Ihnen!“

„Das will i au gar nöd! I han hält kei Verträg zum äne St. Galler und luege, bivor er mi ischlöfert, wiä vil Gäld i bi mer ha!“

Lion

Fortschritt

Der kleine Hans kommt über die Seestage nach Hause. Er ist nun schon seit drei Monaten im Welschland in einem Pensionat.

„So, Hans, bist du zufrieden in deinem Pensionat und bist du auch fleißig, lernst was?“ meinte sein Vater.

„Oh ja, Papa, ich kann schon „Bitte schön“ und „Danke vielmals“ in französisch sagen!“

„Wirklich wunderbare Fortschritte! Früher, vor drei Monaten, konntest du das noch nicht einmal auf Deutsch sagen!“

Lion

Gut gesagt

„Was ist denn der Schmid für ein Kerl?“

„Einer, der lieber seinen besten Freund verliert und das letzte Wort behält!“

Lion

Schieber-Lieder

Wiegenlied.

Schieb', Kindlein, schieb'!
Dein Vater ist ein Dieb,
Deine Mutter ist ins Pommerland
Mit einem Schieber durchgebrannt,
Schieb', Kindlein, schieb'!

Kinderlied.

Backe, backe Kuchen,
Den Bäcker kannst du suchen,
Der hat geschoben die ganze Nacht,
Ein glänzendes Geschäft gemacht
Und bakt nun nie mehr Kuchen!

Der Landmann an seinen Sohn.
Schieb' immer, Treu' und Redlichkeit,
Die helfen dir nicht viel,
Wenn du ein wenig schlieben kannst,
Kommsi schneller du ans Ziel!

Der Wegweiser.

(Treit nach Nebel gehobelt.)

Weisch, wo der Weg zum Gulde goht?
Er goht nit meh de Chrüzerre no,
Doch mer uf's Schiebe sich verflöht,
Der wird gar ring zum Gulde dio!

O schieb', so lang' du schieben kannst!
(Greilich grad nach Greiligrath.)
O schieb', so lang' du schieben kannst,
O schieb', so lang' du schieben magst,
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit,
Wo du im Loche hockst und klagst! 2. Sch.

Die Liste

Endlich hat man ohne Zweifel
jene neunmalhundert Teufel,
die den Globus aus dem Gleis
rausgeworfen, schwarz auf weiß.

Neunmalhundert Bösewichter!
Neunmalhundertsach Gelichter!
Neunmalhundert Lumpen, die
bar sind jeder Poesie!

Schauerlich ist so was sicher,
und es nör' noch schauerlicher,
machte bei der Schlechtigkeit
nicht die Jugend sich so breit.

Über!

In dem Menschlichkeitsgedrängel
gibt es Gottseligkeit noch Engel.
Ihre Unschuld glänzt wie Schnee.
Beelzemichel, zitteree!

Neunmalhundert Millionen
von den fünfzehn, die bewohnen
diese Erde, sind so brav
wie das Kinderlein im Schlaf.

Und es richten diese Braven
über jene Böcke. Schafen
imponiert es, wenn man schreit:
Bivot die Gerechtigkeit!

Abraham a Santa Clara

Keiner will sie

„Wo wird denn jetzt Frau Sürchertlich wohnen, da sie ihre beiden Töchter verheiratet hat. Bei ihrem Schwiegersohn in St. Gallen oder beim anderen in Luzern?“

„Das weiß sie noch nicht. Der eine will, daß sie nach St. Gallen gehe, und der andere wünscht, daß sie in Luzern wohne.“

„Das kommt aber selten vor, daß eine Schwiegermutter so von ihren Schwiegersöhnen begehrt ist.“

„Iß sie gar nicht. Der Schwiegersohn in Luzern will, daß sie nach St. Gallen gehe und umgekehrt!“

Lion

Dumme Frage

„Morgen schau' ich mir 'mal unser Nachbarland Vorarlberg an!“

„Und was machen Sie nachmittags?“

e